Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 30

Artikel: Die Kolonie der Ewigen [Fortsetzung]

Autor: Scheff, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



OMA VON W E SCHEFF R NE

Keiner von den dreien schien mitteilsam. Selbst Knut hatte die Lust zur Unterhaltung verloren. Er geriet bald in den Zustand, der dem Schlummern voranging, in dieses leichte, wohl-tuende Dahindämmern.

Aber plötzlich saß jemand auf dem Rande sei-es Bettes und legte ihm die Hand auf die

Er sah auf und erkannte Amadeus.

Der hob den Finger zum Munde. «Pst ... nur leise ... sie schläft,» sagte er gedämpft. Er deutet zu Isolde hinüber. Ihre regelmäßiges Atmen verriet, daß sie über Gedanken und Er-wägungen hinweg in das große Vergessen eingetreten war

«Was willst du?» fragte Knut ebenso unter-

Amadeus starrte ihn lange an, als suche er in seinem Blick irgend etwas . . . eine Beruhigung . . . oder eine Antwort.

«Kennst du das Ziel dieser Reise?»

Knut schüttelte den Kopf. «Nein wie wäre es möglich? Ich bin ebenso überrascht und vergewaligt worden wie du.» «Ich aber . . . kenne es!» sagte der andere

mit einem Ausdruck besinnlichen Wissens, «es

malen Zustand des Geistes fand?

«Ich bin bei klarem Verstand,» flüsterte Anselmi weiter, als erriete er, was hinter der Stirn Knuts vorging, «aber ich glaube fast, ich kann über Wunder besser urteilen als du, der jedes Wunder für einen Sieg des Fortschritts erklärt. Hast du dir einmal das Subjekt angesehn, das uns hierher gebracht hat?» Knut nickte.

Knut nickte.

«War es nicht . . . ein Toter?»

Das Zusammentreffen dieses Ausspruchs mit seiner eigenen Meinung und mit seinen Beobachtungen überraschte Knut Halström so sehr, daß er keine Antwort fand.

daß er keine Antwort fand.

Mit Hast sagte wieder der Musiker: «So sehen Tote aus, Mensehen, die schon vor Stunden gestorben sind! Diese Farbe . . . diese Starrheit . . diese entsetzliche Stimme! Ich habe natürlich, so wenig wie jeder andere Sterbliche, nie die Stimme eines Toten vernommen; aber wenn es so etwas gübe, unser grauer Kerkermeister hätte den gleichen Klang in der

«Seltsam . . . meine geheimsten Gedanken sprichst du da aus,» gab Knut versonnen zu-rück, «aber das ist natürlich eine Täuschung ... ist Sache der Beleuchtung, in der wir ihn gesehen haben. Laß diese zermarternden Erwä-gungen, Amadeus, es ist nicht gut, wenn ma-sich in unserer Lage zu sehr den Kopf zerbricht. Die Antwort auf alle Fragen werden wir bald haben . . . oder wir werden sie uns verschaffen, sowie wir an Ort und Stelle sind.»

Aber Amadeus Anselmi schüttelte wieder eigensinnig das Haupt mit den langen Haaren. «Nein . . . es sind keine Erwägungen . . . es ist Gewißheit . . . wir fahren mit Toten . . . mit

Damit stand er auf, wankte hinüber zu dem dritten Bettgestell und warf sich dort nieder. Knut sah, wie er die Hände unter den Kopf schob und zur Decke starrte . . . weiter den Vermutungen nachhängend, die seine Sinne zu verwirren drohten.

Es ging aber Knut Halström selbst nicht viel

Es ging aber Knut Halström selbst nicht viel besser als dem Freunde. Er, der sich bisher etn-gebildet hatte, er könne niemals den Boden der Wirklichkeit, der nüchternen Tatsachen unter den Füßen verlieren, war sehon vor Wochen durch die Erscheinungen in El Dschaid, dann durch seine Abenteuer auf der Reise nach Berlin und schließlich durch den Tod seiner Schwester aus dem Geleise, zertisen worden, zus seinere die dem Geleise gerissen worden; nun schienen die Wogen ungehemmter Kombinationen auch über ihm zusammenzuschlagen. Es steckte in Amadeus Anselmis Worten und Gedanken etwas Wahres, vielleicht nur ein Körnchen, genügend aber, um auch Knut zu erschrecken. Fahrt ins

Jenseits? Nein. Wer konnte aber die Möglichscheibestreiten, daß die Reise empor zu einem anderen Planeten führte? Vielleicht durchschoß dieses sonderbare Luftschiff den Weltenraum, um auf einem Himmelskörper zu landen, der viele Millionen Meilen von der Erde entfernt im All schwebte?

Dem widersprach allerdings die Menschen-Dem widersprach allerdings die Menschen-ähnlichkeit der Geschöpfe, mit denen es Knut und seine Begleiter zu tun hatten. Nein, Mars-bewohner und dergleichen Wesen gehörten seit langem in das Reich der Fabel. Die Wissen-schaft hatte mit solchen Märchen aufgeräumt. Seit man Fernrohre auf den Alpenspitzen auf-gebaut hatte, durch die der Blick der Gelehrten bis auf ein Geringes an die fremden Welten herangerückt war, wußte man, daß jede von ihnen in ihrer Entwicklung Milliarden Jahre vor oder hinter der Erde stand. vor oder hinter der Erde stand

Blieb nur die Gewißheit, daß es Knut, Amadeus und Isolde mit menschlichen Kreaturen zu tun hatten, die in ihrer Entfaltung rascheren

Schritt eingeschlagen und sich damit in den Be-Schritt eingeschlagen und sich damit in den Besitz eines Wissens gesetzt hatten, das sie bei
einigem Willen zu Herren der Welt gemacht
hätte. Gerade darin sah Knut Halström die
große Gefahr für die gesamte Kultur, für alle
übrigen Bewohner der Erde! Wer schützte die
Menschheit gegen eine Gewalt, die sich im Besitz der Macht wußte?

So geschah es, daß erst nach stundenlangem So geschan es, das erst nach stundenhaugen. Wachen etwas wie Schlaf über ihn kam; aber auch dann wurde er häufig durch Traumbilder aufgeschreckt, die mit seiner letzten Nachdenklichkeit verknüpft waren.

Als Knut erwachte, hatte er das Gefühl, er Als Anut erwachte, natie er das Getunl, er habe sehr lange geschlafen. Es war ihm wirr im Kopfe, oder ein leiser Schwindel hatte ihn befallen. Er erinnerte sich, einmal während eines furchtbaren Sturms auf dem Meere ein gleiches Empfinden gehabt zu haben, obgleich er sich gegen Seekrankheit und ähnliche Erscheinungen dank seiner robusten Gesundheit

geschützt glaubte.
Amadeus Anselmi ging es ebenso; er richtete sich, sowie er Knuts Erwachen bemerkte, von seinem Lager auf und kam schleppend auf

«Bergkrankheit,» sagte er.

CDu glaubst, daß wir so hoch fliegen?»
«Anders kaum möglich. Spürst du nicht, wie
dünn die Luft ist?»
«Na, das läßt sich schwer feststellen, wenn

man keine Instrumente zur Hand hat.)
Mit diesen Worten stand auch Knut auf. Als er zu Isolde trat, sah er, daß sie nicht schlief. Sie hatte Nasenbluten, eine Bestätigung für Amadeus Anselmis scharfsinnige Ansicht über die Ursachen ihres Zustandes.

«Unsere Entführer sind wahrscheinlich ge-

cunsere Entrunrer sind wanrscheinlich gegen diese Erscheinungen immun,» frühr Amadeus
fort, der darüber nachgedacht zu haben schien,
cund wer weiß, ob sie sich ein Bild von den
Folgen verdünnter Luft auf unseren Organiamus machen können. Sie werden noch höher gehen und uns damit in Gefahr bringen.>
«Wir müssen uns mit ihnen in Verbindung
seiten werte. Krut

setzen,» sagte Knut.

setzen,» sagte Knut.

Als er sich suchend umblickte, fiel ihm auf, daß sich nirgends eine Oeffnung in Wänden, Boden oder Decke befand. Wie also sollte die Kommunikation zwischen der Außenluft und der hier eingeschlossenen vor sich gehen?

Er teilte es Amadeus mit, der beinahe mitleidig lächelte. ¿Der Herr Ingenieur und Tatsachenmensch hat also noch nicht erkannt, daß die Wände irgendwie durchlässig sind durch Porosität oder durch sonst eine geheimnisvolle Eigenschaft ihres Materials? Der Laie hat es durchschaut, denn er hat sich den Kopf darüber zerbrochen, woher die angenehme Wärme kommt, die hier herrscht. >

«Bravo, Amadeus,» lachte Knut heraus, «dies al hast du mich belehren müssen.»

Aber die Situation war so wenig zum La-chen, daß er seine Heiterkeit bald bereute. Isolde klagte über Leere im Kopf, über Flim-mern vor den Augen, und zu gleicher Zeit wurde ihr Nasenbluten so heftig, daß sie es um dämmen konnte.

Knut trat dorthin, wo er die Tür vermutete, die merkwirdigerweise nicht zu erkennen war. Er schlug mit den Fäusten gegen die Wand, halb wittend, halb in der Hoffnung, man werde ihn hören. Und wirklich, nach wenigen Augenblicken tauchte an einer ganz anderen Stelle, wo sich eine Tür öffnete, der graue Wächter der Gefangenen auf. Auf seinem Haupte saß wieder der Helm, den er nur selten abzulegen schien

schien.

«In wenigen Minuten haben wir die Mauer überflogen,» rief er, ohne eine Frage oder Klage Knuts abzuwarten, «dann gehen wir um zweitausend Meter tiefer. Gegenwärtig sind wir so hoch, daß Ihr Zustand erklärlich ist.»

«Welche Mauer?» forschte Amadeus, der ne-ben Isolde auf dem Bettgestell saß und ihren

«Die Mauer, die das Tal der Farben von der Welt scheidet, war die seltsame Antwort, «noch ein wenig Geduld, und Sie werden das Reich des Ewigen vor sich sehen.» Damit wandte er sich zum Gehen, und die

Tür schloß sich hinter ihm, ohne daß eine Ritze oder auch nur irgendeine Grenzlinie an der Wand des Gefängnisses zurückblieb.

Er hatte nicht zuviel versprochen; es dauerte einige Minuten, dann merkten die Eingeschlos-senen, wie die Beklemmung wich, wie der Zu-stand von Schwindel nachließ. Isolde erhob sich, stand von Schwindel nachieß. Isolde erhob sich, ihr Nasenbluten hatte aufgehört. Man atmete wieder freier. Hinzu trat das Bewußtsein, vor großen Geschehnissen zu stehen, vor dem Hinausschreiten in die geheimnisvolle Landschaft, die der Graue soeben angektindigt hatte. Was würde man zu sehen bekommen, welch neue Seltsamkeiten würden sich offenbaren? Oder nicht afforderungsenden uns Seltscrabeit. Oder nicht offenbaren, sondern nur Seltsamkeit bleiben, ohne die herbeigesehnte Aufklärung. Mit Ungeduld erwarteten Knut und seine Begleiter die Rickkehr ihres unheimlichen Men-tors. Es dauerte nicht lange, und er kam. «Wir sind gelandet,» sagte er. Davon hatten die Gefangenen nicht das ge-

ringste gefühlt.

«Und wir dürfen aussteigen?» fragte Knut.

Die prächtigen Arkaden am Stockalperpalast in Brig

Phot. Ryffel



Die 7 jährige Eliane Knie, Tochter des Direktors Eugen Knie, als Spitzentänzerin

«Sie sind frei, in keiner Bewegung gehindert! Bis jetzt mußten wir Sie hier zurückhalten, weil ses in Ihrem elgenen Interesse, zu Ihrer Sicher-heit geschah. Nun dürfen Sie sich in unserem Tal aufhalten, es durchschreiten oder durch-forschen, wie es Ihnen beliebt. Nur weniges ist forschen, wie es Ihnen beliebt. Nur weniges ist Ihnen untersagt, weil es Ihnen Schaden bringen würde. Hitten Sie sich vor dem Versuch, das Tal zu verlassen; ein grauenvoller Tod wäre Ihr Schicksal. Seien Sie vorsichtig in Gesprächen mit den Bewohnern des Tals, die Ihre Sprache nicht verstehen und leicht reizbar sind, wenn es sich um Fremde handelt. Nur die Ewigen können zich mit Then verständigen Leiswenn es sich um Fremde handelt. Nur die Ewigen können sich mit Ihnen verständigen. Lassen Sie Geheimnisse, die Ihnen hier begegnen, lieber Geheimnis bleiben; richten Sie Fragen nur an uns, die wir Ihnen beantworten werden, soweit es unser Herr gestattet. Nicht alles soll Ihnen verborgen bleiben. Und vielleicht kommt die Stunde, in der Ihnen der Ewige selbst die Binde von den Augen nimmt!>
Er ging hinaus in den schlauchartigen Korridor. Am Ende desselben blitzte ein unheim-

lich scharfes Licht, das Licht der Sonne, das Knut und die Seinen zu sehen gewöhnt waren. Sie schlossen unwillkürlich die Augen und

Sie schlossen unwilkfürlich die Augen und tappten hinter dem Grauen einher.

Bis sie das Ende des Ganges zu fühlen glaubten. Da blickten sie auf, blieben wie angewurzelt stehen und sahen vor sich das Bild, das ihnen sofort das eine erklärte; den sonderbaren Namen, den ihr Führer ihnen genannt hatte . . . das Tal

Zu ihren Füßen breitete sich eine Landschaft aus, die nur Farbe schien, hellste und tiefste, sat-teste und weichste Farbe! Ein Himmel von stäh-

aus, ue har Far escher, iresse und uterse, sarteste und weichste Farbe! Ein Himmel von stählerener Bläue, unter ihm eine durchsichtige, kristallklare Luft Berge, nein, weiße, glützernde Schneewände ringsum, zwischen ihnen ein Talkessel oder eine weite, von Gebirgen umschlossene Ebene, deren Ausdehnung Knut, wie er später erfuhr, annähernd richtig schätzte: etwa zwanzig Kilometer lang, aber sehr schmal, nicht breiter als viertausend Meter.

Der unterste Teil jeder Bergwand war frei von Eis und Schnee, seltsam frei, so seltsam, wie die Grenze zwischen dem weißen Berg und dem plötzlichen Grün seines Sockels. Als hätte ein überridisches Wesen mit einem Lineal diese Grenze gezogen, so zeigte sie sich den Blicken. Nirgends ging sie in die Höhe, nirgends in die Teife. Etwa dreihundert Meter hoch über der Talsohle erstreckte sie sich in weitem Kreis, daß sie für die Augen der Fremden etwas Schematisches an sich hatte.

ade Treionausiut, die in dem Taie zu schnimmer schien wie in einem gewaltigen Bassin? Es war merkwürdig, daß sich Knut damit sofort das rich-tige Bild aufdrängte. Er war ebenso betroffen wie Isolde und Ama-deus. In dem kleinen Musiker aber mochte sich

Meine Freundin

der Dichter regen, denn er sagte leise: «Das kann doch nur ein Traum sein!» Und Isolde stand wie erstarrt und sah auf das Tal aus gro-ßen Augen hin, in denen alles wiederschien: die Schönheit des Anblicks und die erschreckende

Sellsamkeit dieser Pracht.

Ein langgestreckter, spindelförmiger Körper lag hinter ihnen auf einer Felsplatte neben einem lag hinter ihnen auf einer Felsplatte neben einem anderen, ganz gleichen Fahrzeug: das Luftschiff, das sie hierher gebracht hatte. Diese Platte erstreckte sich nicht mehr als fünfzig Meter unterhalb der Grenze zwischen Vegetation und Schnee, und doch fühlte man keine Einwirkung der Eisregion auf die Luft. Knut, der sich umsah, nahm wahr, wie sich ein schmaler Streifen schmelzenden Schnee, gebilde heuter der aber geleich radin warr, wie sien ein schmaler Streiten seinnetzenden Schnees gebildet hatte, der aber gleich wieder trocknerem Boden wich. Und auf diesem trockenen Stück gediehen schon Gras und bunte Frühlingsblumen wie auf den weiten Matten des Engadins oder auf den Almen der Tiroler Berge. Das Wasser schien versickert, war spurlos verschwunden. schwunden.

«Alles Kunst... Menschenwerk,» ging es Knut durch den Kopf.

Der Graue, der hinter ihm ins Freie getreten war, beobachtete diese Prüfung. «Forschen Sie

nicht zu viel,» wiederholte er warnend, wie mit

einer leisen Besorgnis.

«Und wohin nun . . . wie gelangen wir hin-unter?»

«Betreten Sie den Fahrstuhl, der an der Talwand hinabführt. Unten bin ich wieder bei

Ihnen.»

Er wies auf ein seltsames Gerüst, das Knut bisher nicht beobachtet hatte. Jetzt erst erkannte er, daß es von der Felsplatte weg wie ein Steg etwa zehn Meter weit in die Luft führte und daß sein Ende über dem Tale hing.

sein Ende über dem Tale hing.
Zögernd ging Knut, von Amadeus und Isolde
gefolgt, darauf zu. Er sah nun, daß vorn an dieser Brüke zwei Stahlschienen, vielleicht auch
Schienen aus einem ihm noch unbekannten Material, senkrecht, scheinbar ungestützt in die
Tiefe gingen. Von unten schoß gerade der Korb
des Fahrstuhles in die Höhe und hielt auf dem gleichen Niveau mit dem Steg. Die Tür öffnete sich, ohne daß man erkannte, mit welcher Kraft es geschah. Die drei Besucher des Tals der Far-ben stiegen ein; hinter ihnen schloß sich die Tür wieder so geheimnisvoll, und mit rasender Geschwindigkeit, wie im Fallen, sauste der Korb

Der ZIRKUS KNIE in Zürich



Auf dem Wege zur Manege





CLAVADEL

Sport-Preise

E. HAGE nur Weinplat

ist immer vergnügt. Ste hat mir ihr Geheimnis jetzt verreten. Bei den gering-sten Anzeichen von Kopi-schmerzen, Migräne und bei den unser Geschlecht sehr häu-fig heimsuchenden Schmerzen nimmt sie, einige



LAGO MAGGIORE A Regina Palace-Hotel



Voigtländer

Kameras Kaufen Sie keine Kamera, ohne vorher den neuen Voigtländer Kamera-Ka-talog zu Rate zu ziehen.

In jeder Photohandlung erhält-lich oder direkt durch die Generalvertretung für die Schweiz OTTO ZUPPINGER, ZÜRICH 6



KAUFE AUS DEINER ZEITUNG UND DU KAUFST GUT!



u.gesund

aus dem Nuxo-Werk Nussa-Speisefett

> HOTEL Habis-Royal Bahnhofplatz ZÜRICH Restaurant

Penitsen Sie in Ihrem Deigenen Interesse für Ihre Insertionen die Zürcher Illustrierte

Alcool de Menthe AMERICAINE



BERGMANN & Co., ZÜRICH



SUPPEN * BOUILLONWÜRFEL * WÜRZE

Gewürzmischung "Rosmarle", Selleriesalz, hergestellt aus den allerersten Rohstoffen und frischen Gemüsen, finden dank ihrer Vorzüglichkeit und Reinheit im Geschmack, überall, in Hotel- und Privatkäde Verwendung.

NEU! Haco-Gallarte, die halibare Fleischsulz-Konserve! NEU.

HACO-GESELLSCHAFT A.G. DERN. IN GÜMLIGEN

